



325/50

Rohrbach + Wembach + Hahn



325 Jahre
Waldenserkolonie

2024

50 Jahre
Verschwisterung mit
Pragelato

FESTSCHRIFT & PROGRAMM

Die Waldensergemeinde Rohrbach-Wembach-Hahn in direkter Verbindung mit einem der interessantesten Kapitel der Kirchengeschichte

In den drei Orten der Waldensergemeinde blickt man auf eine spannende und wechselvolle Geschichte zurück. Schon Ende des 12. Jahrhunderts ging eine christliche Reformbewegung unter Petrus Waldus von Lyon aus und verbreitete sich über ganz Europa. Diese wurde aber wieder zurückgedrängt. Nur im Gebiet des Tales Pragela und einigen Nachbartälern überstanden die Waldenser alle Verfolgungen. Es war das einzige Gebiet in ganz Frankreich, das von 1562 an fast einhundert Jahre lang rein protestantisch war. Auf Drängen von König Ludwig XIV. befahl der Herzog von Savoyen den Waldensern das Land zu verlassen. Sie wanderten zunächst in die Schweiz aus. Dort erhielten sie für einen Winter Unterkunft bei Schweizer Reformierten, während ihre Pfarrer sich bemühten, Orte zur dauerhaften Niederlassung in den deutschen Fürstentümern zu finden.



Petrus Waldus

Schließlich konnten 48 Waldenserfamilien auf den landgräflichen Höfen in Rohrbach, Wembach und Hahn eine Kolonie fern ihrer Heimatgemeinde Pragela gründen. Wie wurde das möglich?

Am 22. April 1699 unterzeichnete Landgraf Ernst Ludwig von Hessen - Darmstadt eine „Declaration en faveur des Vaudois“ – die sog. Privilegien der Waldenser (s.u. S. 38f.) – und legte damit das Fundament zur Gründung der Waldenser-Kolonie Rohrbach-Wembach-Hahn, deren 325-jähriges Bestehen wir im Jahr 2024 feiern.

Dank landgräflicher Privilegien konnten die Waldenserfamilien ihre Gottesdienste und den Schulunterricht in gewohnter Form und in

französischer Sprache abhalten und sich – wie in der Heimat - weitgehend eingeständig verwalten. Im Gegenzug hatten sie jährlich eine sehr hohe Pacht in Form von Getreide usw. abzuliefern. Durch diese harten Auflagen fiel es ihnen nicht leicht, Häuser und Stallungen zu errichten. Erst durch die Einführung der Strumpfwirkerei um 1750 kamen sie zu bescheidenem Wohlstand. Die politischen Veränderungen im 19. Jahrhundert stellten sie mehr und mehr den deutschen Gemeinden gleich.

Im Glauben standfest

Das Fundament ihres Glaubens war die Bibel. Ihre kirchlichen Angelegenheiten regelten sie wie die reformierte Kirche durch ihre Kirchenordnung, das sogenannte „Consistoire“ sowie das „Conseil“, das aus den eigenen Reihen gewählt wurde. Ihr oberstes Entscheidungsgremium war die aus Vertretern dieser beiden Kuratorien gebildete Synode. Wie wichtig ihnen ihr Glaube war, zeigt sich auch darin, dass sie sehr früh zwei Kirchen hatten, eine 1711 in Rohrbach erbaut. In Wembach bot sich das alte Jagdschlösschen an, es wurde zur Kirche umfunktioniert, später folgte ein Kirchenneubau.



Erinnerung

Die Erinnerung an die Heimat ging nie verloren. Alljährlich, wird am 24. Juni mit einer Andacht im Wald zwischen Rohrbach und Wembach der Einwanderung und Verteilung der Kolonisten auf die drei Orte gedacht. 1974 wurde dort die Waldenser-Schutzhütte errichtet. Am Sonntag nach dem Johannistag (24. Juni) wird in Rohrbach mit einem Festgottesdienst an die Gründung der Kolonie und die damit verbundene schwere Zeit erinnert sowie für die Möglichkeit, fortan



in Freiheit zu leben, gedankt. In einem historischen Festumzug ziehen anschließend Frauen und Mädchen, gekleidet im „Costume Valdese“ – Festtracht der Waldensertäler, seit Mitte des 19. Jahrhunderts – sowie Gruppen von Frauen, Männern und Kindern, ärmlich gekleidet, mit ihren Karren mit letztem Hab und Gut, das ihnen auf der Flucht blieb, durch die Straßen. Angeführt wird der Festumzug vom „ersten Pfarrer Jacob Moutoux mit der Bibel in der Hand“.

Den Abschluss bildet das Folterrad, das an die Bedrängnisse der Waldenser erinnern soll. Nach dem Festumzug versammeln sich alle Teilnehmer gemeinsam mit Verwandten, Freunden und Gästen von nah und fern zu einer historischen Ansprache auf dem Marktplatz. Hier befindet sich auch der Gedenkstein mit der Inschrift: *„Den Vätern zum treuen Gedenken, den Kindern zur steten Erinnerung“*, der 1899 zum 200-jährigen Bestehen der Kolonie von Daniel Bonin gestiftet wurde. Dieser Spruch wird auf einem Schild von zwei jungen Männern im Festzug vorangetragen. Auf dem Marktplatz/Festplatz oder im Bürgerhaus, je nach Wetterlage wird dann gefeiert.

Verschwisterung 1974

Durch eine kirchliche Gruppe, die im Februar 1973 italienische Wal-



denser besuchte, kamen freundschaftliche Beziehungen zu der heute rein katholischen Gemeinde Pragelato zustande, sodass die Gemeindevorteiler bald darauf beschlossen, mit den deutschen Tochtergemeinden eine offi-

zielle Verschwisterung einzugehen. Am Pfingsttag, dem 02. Juni 1974, fand im Rahmen einer öffentlichen Gemeinderatsitzung im Rathaus von Pragelato die Unterzeichnung der Verschwisterungs-Dokumente statt. Danach wurde auf den Wiesen von Laval (Pragelato) ein großes Wiedersehensfest gefeiert. Seitdem bestehen viele freundschaftliche Beziehungen zwischen den Gemeinden diesseits und jenseits der Alpen.

Beziehungen

1985 war wieder ein herausragendes Jahr der Begegnung, diesmal mit einer 35-köpfigen Delegation der Bert-Familien aus Pennsylvanien/USA. Deren Vorfahre, Peter Bert, war 1830 nach Amerika ausgewandert.

1999 zur 300-Jahr-Feier kamen wiederum Gäste: Familie Bonin aus Afrika reiste an, um mehr über ihre Vorfahren und deren Geschichte zu erfahren.

2009 war es die Jayme-Familie aus Michigan/USA. Auch ihre Vorfahren stammen aus den drei Dörfern. Allen ist gemein, dass sie nach ihren Wurzeln suchten. Jedes Mal wurde auch eine Fahrt in die Waldensertäler für die Gäste organisiert. Mittlerweile bestehen nicht zu unterschätzende, weltweite Beziehungen.



Theaterstück von Karl Schönherr

„Glaube und Heimat!“ Erinnerung – Mahnung – Versöhnung

Die Aufführung des Theaterstückes „Glaube und Heimat“ anlässlich von Jubiläumsfeiern war in unserer Waldensergemeinde stets ein besonderer Höhepunkt. Erstmals erfolgte eine Aufführung durch Spie-

ler aus den drei Waldenserorten zum 225. Einwanderungsjubiläum im Jahre 1924. Ursprünglich wollte man alle 5 Jahre mit dieser Darbietung an die Ausweisung der Waldenser erinnern. Dies konnte jedoch nur einmal, im Jahr 1929, verwirklicht werden. Erst nach dem zweiten Weltkrieg zur 250-Jahrfeier, zur 275-Jahrfeier und zur 300-Jahrfeier wurde das Stück wiederaufgeführt. Außerordentlich war die Anfrage 1984 vom Freilichtmuseum Hessenpark, Neu Ansbach, wo die Gruppe nochmals gastieren durfte. Daraufhin gründeten die Spieler die Laienspielgruppe Rohrbach.

Wenn nun 325 Jahre nach der Einwanderung der Waldenser „Glaube und Heimat“ erneut durch Menschen der drei Waldenserorte, unterstützt von der SKG, Abteilung Laienspielgruppe, Wembach-Hahn und von der Laienspielgruppe Rohrbach, auf der Bühne gezeigt wird, so hat dies nicht nur traditionelle Bedeutung. Das Theaterstück besitzt auch heute noch eine große Aussagekraft. Es zeigt dem Zuschauer, wozu die Waldenser bereit waren – nicht nur allen Besitz aufzugeben, sondern auch das Leben für den Glauben einzusetzen. Dies sollte einen jeden Zuschauer, gleich welches Bekenntnis er vertritt, zur Überprüfung seines eigenen Standpunktes anregen. Zugleich ist das Theaterstück aber auch eine Mahnung. Es soll und darf nicht dazu dienen, Gräben aufzureißen oder erneut Mauern aufzurichten. Das Gebot der Stunde und unserer Zeit ist die Einheit aller Christen. Dies ist jedoch nicht als mitmenschliche Forderung zu verstehen, sondern es *ist* Jesus Christus, nach dessen Willen wir gehalten sind zur Einheit aller Christen. Unabhängig von Bekenntnis und Konfession sind alle Nachfolger Christi. Vor Gott und auch bei Verfolgungen in unseren Tagen ist die Konfession eines Christen nicht entscheidend. Dies wurde in der jüngsten Vergangenheit vielfach unter Beweis gestellt und wird künftig noch mehr an Bedeutung gewinnen. Wer Vergebung seiner Schuld erlangt hat, kann auch seinem Nächsten im Geiste der Versöhnung begegnen. Dies wird am Ende des Theaterstückes deutlich. Obwohl der Verfolger überwunden wird, tötet ihn der Sieger nicht, sondern reicht ihm die Hand zur Versöhnung. Diese Geste ist gegen jede menschliche Vernunft, beinhaltet jedoch das ganze Evangelium!

Hugenotten- und Waldenserpfad

2009 konnte ein internationaler Wanderweg (Hugenotten- und Waldenserpfad), der entsprechend dem realen historischen Fluchtweg der Hugenotten- und Waldenser von Südfrankreich und den piemontesischen Tälern aus über Genf nach Württemberg und weiter nach Hessen, bis Bad Karlshafen führt, eingeweiht werden. Die europäische Weg-Route mit ihren vielen Stationen präsentiert das Kulturerbe und den thematischen Reichtum.



Waldenser-Museum Rohrbach-Wembach-Hahn



2011 folgte dann die Eröffnung des Waldenser-Museums in der alten Schule in Rohrbach. Hier wurde die Historie der Glaubensflüchtlinge aufbereitet: Die schon aus dem 11. Jahrhundert kommende Reformbewegung und ihre Entwicklung über die Jahrhunderte sowie die Fluchtbewegung ins Exil und die Niederlassung als reformierte Waldensergemeinde mit der Gründung der Waldenser - Kolonie Rohrbach-Wembach-Hahn und der Entwicklung der drei Orte bis in die heutige Zeit.

40 Jahre Verschwisterung



2014 konnte – dank der glücklichen Lage in Prage-lato – unter der Beteiligung der neuen Bürgermeisterin, Monica Berton, der Tochter des Alex Berton, der 1974 als Bürgermeister die Verschwisterung mitbegründete, zum

40-jährigen Bestehen ein großes Fest in Rohrbach-Wembach-Hahn und danach auch in Prage-lato gefeiert werden.

Gärten der Erinnerung



2015 wurde der Rohrba-cher Friedhof dank sei-ner außergewöhnlichen Grabstätten zu den „Gär-ten der Erinnerung“ auf-genommen. Der Land-kreis Darmstadt-Die-burg regte an, besondere Kulturdenkmale auf Friedhöfen zu erhalten. Die Grabsteine mit alten

französischen Namen gehören dazu. Sie sind heute auf der linken Seite an der Friedhofsmauer neben der Trauerhalle aufgestellt und gehören zum Kulturerbe Rohrbachs.

Museums-Außenstelle auf dem Friedhof

2019 konnte das „alte Friedhofshäuschen“, das 1888 von den Waldensern erbaut wurde und nun dem Verfall preisgegeben war, restauriert werden. Dank Spenden und mit Hilfe des Kulturförderprogrammes wurde es zu einer „Außenstelle des Waldenser-Museums“. Die Gelegenheit, vor Ort auf dem Friedhof der Beerdigungskultur Raum zu geben, war einmalig. Durch die moderne Bestattungskultur verdrängt, geht das Wissen über alte Rituale, Traditionen, Glauben und Kultur vielerorts verloren. Dem wollten wir entgegenwirken.



Geocaching-Weg für Kinder und Jugendliche

Seit dem Johannisfest 2019 bereichert ein „Geocaching-Weg“ zur Waldensergeschichte unsere Gemeinde. Dieses Geocaching-Angebot konnte im Rahmen des Europäischen Kulturerbe-Jahres 2018-2019 auf den Weg gebracht werden. Geocaching ist eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd. Kinder und Jugendliche können die Geschichte anhand von GPS-Koordinaten erkunden. Am Ende der Rallye wartet dann ein kleiner Schatz. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Hugenotten- und Waldenserpfad e.V. entwickelt.

Marktplatz Denkmal

Zum Johannisfest 2022 wurde die 151 Jahre alte Eiche auf dem Marktplatz gewürdigt. Sie wurde 1871 nach der Rückkehr der einberufenen Waldenser in den Krieg gegen die Franzosen aus Dankbarkeit für ihre gesunde Rückkehr gepflanzt. In Wembach-Hahn hatte man Verluste hinzunehmen. Gemeinsam mit den Mahnmalen des ersten und

zweiten Weltkrieges sowie des Gedenksteins, der 1899 zur 200-Jahr-Feier aufgestellt wurde, mit der Inschrift: „*Den Vätern zum treuen Gedenken – den Kindern zur steten Erinnerung*“, bildet es als Gesamtkomplex ein Kultur- Denkmal.

Abschließend darf man sagen, dass die Geschichte der Waldensergemeinde Rohrbach-Wembach-Hahn zu den spannendsten Kapiteln der Kirchengeschichte gehört! Dies wurde in den drei Dörfern verstanden, alljährlich ins Bewusstsein gerückt und gefeiert.

Carola Lautenschläger

Bildnachweis S. 8: © Alexander Hoernigk / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)
